

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 25

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telefon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Insertatenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.
Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70 (Ehed. IX 0.197)	Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.
Inhalt: Dante und Milton. — Eine ernste Gefahr. — Gymnasialreform und physische Erziehung. — † Professor und Kanonikus Jol. Wäpser. — Zwei Winkte für unsere Versammlungen. — Reiseskizze. Zu den Arbeitsgruppen. — Lehrermangel in Amerika. — Der Kropf in den Schulen. — Erniedrigendes aus dem Gehaltssteigerungs-Zeitalter. — Der deutsche Geistesarbeiter und Handarbeiter. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Mitteilung. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Volkschule Nr. 12.	

Dante und Milton,

oder der mittelalterliche Katholizismus im Gegensatz zur fogen.
 modernen Religiosität.

(Vortrag von Herrn Prof. Dr. Aug. Rüegg, Basel, an der Pfingstmontagversammlung
 des Luzerner Kantonalverbandes.)

(Fortsetzung.)

Nicht weniger hart litt Milton unter den politischen Konflikten seiner Zeit. Auch er sah — in der englischen Revolution — all seine Hoffnungen zu Grunde gehen. Auch ihn ächtete das grausame Geschick der Zeiten und bannte ihn in die stillen Räume seines Schulmeisterhauses. Das häusliche Glück war ihm versagt — eine Ehescheidung zeugt von dem Jammer seines intimsten Familienlebens. In der trostlos grauen Einsamkeit seines Alters, von der Gicht geplagt, mit Blindheit geschlagen, hat er seine Seele dem wogenden Meer von Gedanken und Gefühlen überlassen, dem er das Gedicht vom „Verlorenen Paradies“ abrang. Bis dahin gilt die Gleichung.

Je größer aber die Uebereinstimmung der allgemeinen Lebensumstände der beiden Männer erscheint, um so schlagender wirkt der Unterschied in der Art, wie sie sich aus dem Jammer, in den sie ihre Katastrophe geworfen hatte, herausarbeiteten.

Bei Dante hat man den Eindruck, er projiziere alles, was er in seinen frühern bessern Jahren erlebt hat, und was er nun

aus dem farbenglühenden, verklärten Gedächtnis des in der Verbannung schmerzenden Verlustes heraufholt, alles, was er von der Zukunft erhofft und mit der Sehnsucht und dem Ehrgeiz einer gewaltigen Lebenskraft erstrebt hatte, in eine Jenseitswelt hinüber, die ihm das Verlorene ersetzen, die ihn reich entschädigen und deren Wahrheit ihn nicht betrügen wird. Vielleicht darf man's auch so ausdrücken: er wendet sich von den Schönheiten und Herrlichkeiten dieser Welt, die sein offener Dichtergeist aufgenommen hat, nicht vollständig ab; er baut sich nur mit seiner machtvoll schaffenden Phantasie aus ihren Elementen eine neue Welt, die ihm niemand rauben kann, oder er sieht die bestehende Welt mit den Augen dessen, der tiefer schaut, der das Wesen unter dem Schein erkennt, anders an, und hebt das Irdische in das Licht ewiger Wahrheit.

Milton dagegen dreht gleichsam das Licht ab, das seine Welt erleuchtet hat, mit der entschlossenen Geberde dessen, der will, daß es, weil es gelogen, nie mehr leuchte,